

Die Männerpartei —

Der Artikel in der Pendler-Zeitung liest sich wie ein Aprilscherz: «Neue Männerpartei (MP) kämpft gegen Diskriminierung des Mannes und will den Einzug in den Nationalrat schaffen.» Gegründet im Marzili, dem Berner Bad an der Aare. Man stelle sich die drei Kandidaten auf der Marziliwiese beim Parteischwur vor. Das Bild ist dann aber in Anzug und Krawatte statt in Badehose: Zwei jüngere Strahlemänner umrahmen einen älteren Herrn mit Halbglatze.

Eine Parodie? «Es ist uns ernst», sagt Oliver Bleitzhofer. Der 41-jährige Koch betritt die politische Bühne als Neuling, aber gleich als «Spitzenkandidat». Die Männerpartei wolle für die Bedürfnisse von Männern einstehen. Zwar sehen sie sich nicht als Opfer und schon gar nicht als Frauenhasser, aber trotzdem: Männer würden benachteiligt – nicht nur bei Scheidungen. Sie müssten im Gegensatz zu Frauen Militärdienst absolvieren, im Arbeitsalltag viel mehr leisten, vor allem körperlich, und Teilzeitarbeit sei fast ausschliesslich Frauen vorbehalten (die des-

wegen auf Sozialleistungen und Karriere verzichten, denkt frau). Eine Lösung für die Militärdienst-Diskriminierung hat die MP zwar nicht, aber sie will «die Diskussion anregen». Hätte es dazu nicht auch ein Verein getan? Nein – «die MP will dorthin, wo die Entscheide getroffen werden», sagt Bleitzhofer.

Um dorthin zu gelangen, kann die Männerpartei zwar nicht mit politischer Erfahrung, dafür aber mit «breiter Unterstützung» – auf der Marziliwiese, vermutet frau – und Einträgen ins Guinnessbuch der Rekorde aufwarten. «Spitzenkandidat» Manfred Nüscher hat auf dem Velo fünf Einträge ins Guinnessbuch der Rekorde «erstrampelt».

Die Männerpartei hat ihre Liste rechtzeitig angemeldet, Geld in eine Foto der drei Kandidaten investiert und mobilisiert mit dem Slogan «Ein Mann – ein Wort». Möge das Geld für weitere Slogans fehlen, wünscht sich frau und gibt die Hoffnung nicht auf, dass die Männer vom Marzili ihren Wahlkampf doch noch als verspäteten Aprilscherz outen.

Barbara Spycher, Bern